

Predigtwort ist **Jesaja 66,10-14**. Daraus einige Sätze:

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt,
alle, die ihr sie lieb habt!

Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Denn so spricht der HERR:

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet;
ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Ihr werdet's sehen und euer Herz soll sich freuen,
und euer Gebein soll grünen wie Gras.

Traurig sein – sich freuen.

Verdorrt Knochent – grünes, saftiges Gras.

Der das schreibt, spielt mit Gegensätzen. Er ruft das Schmerzhaftes wach, um das Heilsame darauf zu legen. Wie er geheißen hat, wissen wir nicht. Manche nennen ihn einfach den "dritten Jesaja", denn seine Worte wurden an das schon bestehende Jesajabuch gefügt. Er hat die schlimme Zeit erlebt, als über Jahrzehnte das einst prächtige Jerusalem nichts als eine Ruinenstadt war.

Seit Jahrzehnten schon wohnten viele ehemalige Bewohner rund tausend Kilometer entfernt, zwangsweise. Wer blieb, mußte sich mühsam und notdürftig einrichten. Vielleicht gab es innerhalb der stehengebliebenen Mauern mehr Zelte als dichte Dächer.

Ein Ort der Wehmut, der Depression, eines mühsamen Lebens. Eine einst blühende Stadt ist zur Randgestalt geworden, isoliert.

Etwa sieben Jahrzehnte haben sie so gelebt, im Windschatten des Weltgeschehens, fernab allen Wohlstands. Von den Deportierten aus Babylon kamen nur spärliche Nachrichten. Die hatten sich dort eingerichtet. Erst nach siebenzig Jahren konnte der Tempel als Krone Jerusalems wieder aufgebaut werden.

Wir sind in siebeneinhalb Jahrzehnten Frieden, Aufbau, Wohlstand groß geworden. Und während der dritte Jesaja einen Aufbruch ausruft, den Wiederaufbau seiner geliebten Stadt ankündigt – erleben wir gerade eine Krise nie gekanntes Ausmaßes.

Umgekehrte Vorzeichen also. Um 520 vor Christus eroberte sich Jerusalem das Leben, die Lebendigkeit zurück – im Jahr 2020 nach Christi Geburt steht das öffentliche, berufliche, soziale Leben mehr und mehr still. Dort wurden Depression und Schmerz überwunden, hier machen sich Angst und Bangen breit und breiter.

Doch der dritte Jesaja kommt mitten aus der Zeit des Elends. Er hat's nicht vergessen, und er will die nicht übersehen, deren Leben immer noch trostlos ist. Der Wiederaufbau neuer Häuser, auch des *Einen Hauses der Gegenwart Gottes*, angepackt von Gebliebenen und Rückkehrern gleichermaßen, wird für ihn zum Bild, daß auch Menschen selbst wieder aufgerichtet, "aufgebaut" werden. Uns aber baut Gott selbst auf. Er setzt bei uns nicht statisch Stein auf Stein. *Euer Gebein soll grünen wie Gras*: das ist Leben pur für alte Knochen, das ist Freude, Hoffnung, Gelassenheit, Mut und Kraft für bange Herzen, für angefaßte Nerven, für die wunde Seele.

Jesaja III rechnet fest damit, ja er *weiß*, daß da einer ist, der Eine, der HERR (Luthers Platzhalter für den Gottesnamen ICH BIN), der seine Menschen nicht im Stich läßt. Ja, da war Niederlage. Ja, da war Verlust. Ja, da war Trennung, Schmerz, Demütigung, Ende, Steine, Ruinen, Verzweiflung. Und da ist Zweifel, mehr als genug: hat der Übermächtige, hat das Angstmachende, nicht nur unsere Mauern geschleift, uns besiegt – sondern Gott gleich mit!? Diese Zweifel dürfen stehen bleiben. Die dürfen nicht verschüttet werden. Die sollen uns aber auch nicht überwältigen. Gott geht mit in die Krise, in die Katastrophe. Er verharrt mit in der lähmenden Vereinsamung; Christus am Kreuz ist das Zeichen dafür. Und Gott geht hindurch und hinaus. Doch nicht, ohne uns mitzunehmen, hindurch, hinaus.

Die alten Sätze finden dafür ein anrührendes Bild:

ICH WILL EUCH TRÖSTEN, WIE EINEN SEINE MUTTER TRÖSTET.

Eine Mutter, die ihr Kind nicht tröstet – unvorstellbar. Wenn es so ist, erschrecken sie uns, die Nachrichten von Kindstötung oder Verwahrlosung. Dieses für uns Selbstverständliche einer Mutter, das tut Gott.

>>>

Wir wissen nicht, wie schlimm die Pandemie noch wird.
Wir bangen um die Erkrankten und fürchten das Sterben.
Wir geraten in Isolation. Wir werden zu einer Trümmersgesellschaft.

Trümmer bleiben nicht.

Trümmer werden zu Steinen eines neuen Baus.

Die Schürfwunden und Schlimmeres, das wir uns holen, wenn die alten Gewißheiten in Trümmer fallen und wenn wir die Trümmersteine neu aufschichten, diese Wunden betrachtet mit uns Gott, unsere Mutter. Und läßt sie heil werden.

Kindheitserinnerungen? Nein. Zukunftsaussichten!

Lieder aus dem Gesangbuch – singen, summen, lesen Sie:

- Lied 243,1-3 Lob Gott getrost mit Singen (besonders Strophe 3!)
Lied 98,1-3 Korn, das in die Erde
Lied 347,1-6 Ach bleib mit deiner Gnade
Lied 631,1-3 All eure Sorgen
Liedruf 697 Meine Hoffnung und meine Freude

Segen (halten Sie dabei die Hände zu einer Schale):

Der himmelweite, meinem Herzen ganz nahe Gott
fülle mich neu mit Leben, fülle mich mit Kraft und Stärke.
Er berühre die Bangenden, hüte die Kranken, bewahre die Sterbenden.
Das gebe er mir und uns, der dreifaltige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. (wer mag, zeichne sich dabei mit dem Kreuz)



Wir laden Sie ein, jetzt an jedem Tag **zum Abendläuten** zuhause eine Kerze zu entzünden, ins Fenster zu stellen und eine Zeitlang bis in die Dunkelheit brennen zu lassen. Zu Beginn können Sie beten, ein Lied singen oder lesen. So kann gemeinsam ein Moment des Innehaltens stattfinden und Verbundenheit gezeigt werden:
**Wir halten uns fern –
und sind uns doch nah.**



von Pfarrer Joachim Piephans

Worte zum Mitnehmen ... in Zeiten der Krise

22. März 2020 – Lätare
Vierter Sonntag der Passionszeit

Dieser Sonntag trägt den lateinischen Namen **Lätare** – Freut Euch! Er steht in der Mitte der Fastenzeit und blickt mit seinem Namen schon auf Ostern hin.

Als Brauch gibt es den Lätarekranz – auch am Ettenstatter Pfarrhaus. Ein Kranz mit violetten und rosa Schleifen hängt an der Haustür. An Ostern wird eine weiße Schleife hineingebunden.

Das Wort für Sonntag und Woche:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. (Johannesevangelium 12,24)



Psalm

Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf dich.
Ich habe gesagt zu dem HERRN: Du bist ja der Herr!
Ich weiß von keinem Gut außer dir.
Der HERR ist mein Gut und mein Teil;
du hältst mein Los in deinen Händen!
Du tust mir kund den Weg zum Leben:
Vor dir ist Freude die Fülle
und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

(Psalm 16,1.2.5.11)